

Die Rolle der Inneren Mission bei W.F. Menkhoff

Unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1848 bis 1854.

Poster zur Masterarbeit von Mathias Eberle.

Die deutschen Hollandgänger

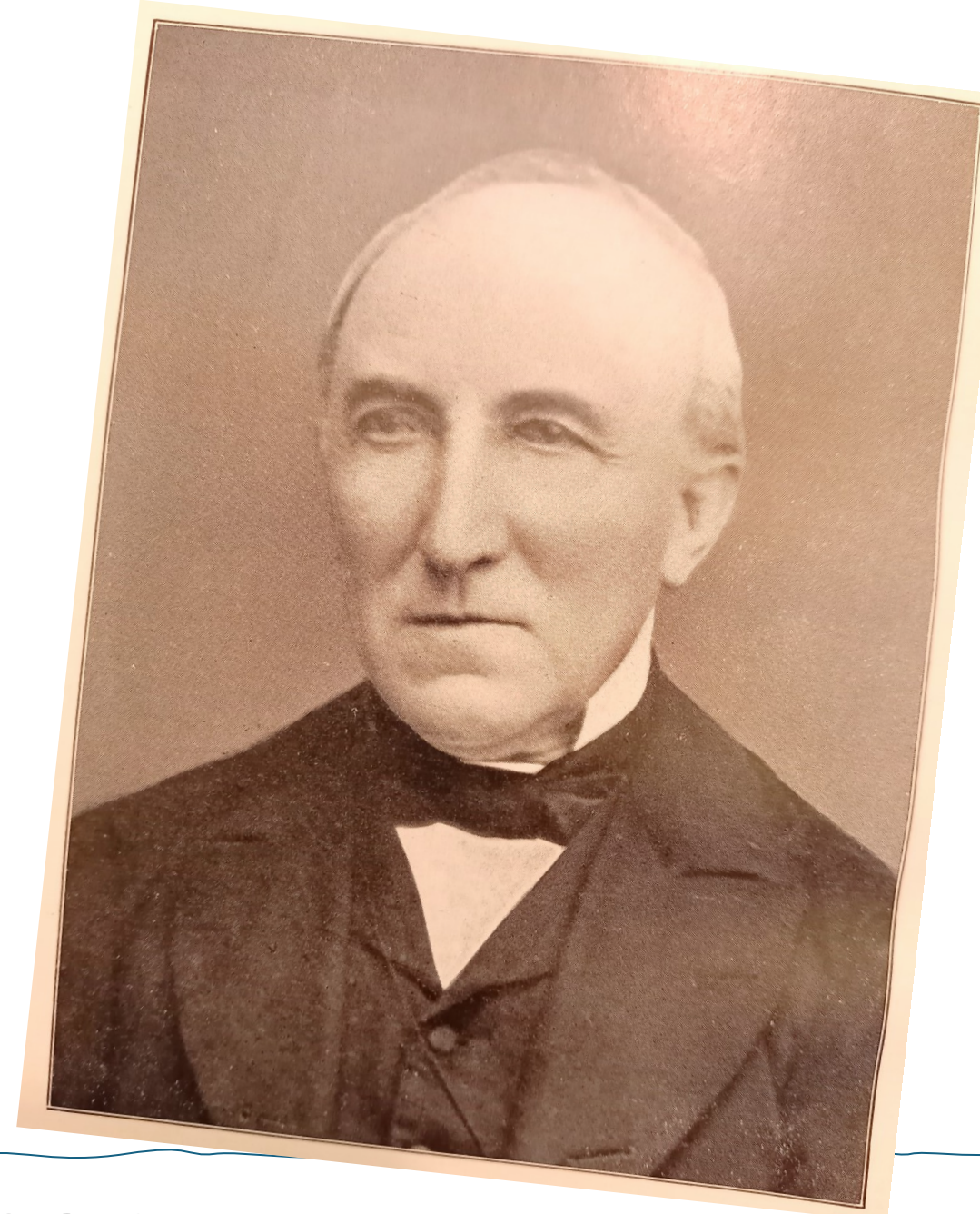
Vom 17. bis ins späte 19. Jahrhundert ziehen große Teile der männlichen Erwerbsbevölkerung Nordwestdeutschlands als **Arbeitsmigranten** in die Niederlande, oft vom Frühjahr bis zum Spätsommer. Unter anderem stechen sie dort Torf, schneiden Gras und arbeiten am Bau zahlreicher Kanäle mit.

Diese Arbeiter kommen meist aus den ärmsten Teilen der Bevölkerung. Sie leben in den Niederlanden unter **schwierigen Bedingungen**. Eine kirchliche Begleitung oder Betreuung gibt es bis Mitte des 19. Jahrhunderts nicht.

Erst Gustav Lenhartz (1810-1871), Pastor der reformierten Gemeinde in Ladbergen, schafft es, im Rahmen der entstehenden inneren Mission unter Johann Hinrich Wichern (1808-1881) die **Entsendung eines Missionars** an die Hollandgänger anzuregen.

Vorgehen der Arbeit

- Erarbeitung von Menkhoffs Vorgeschichte und Lebensdaten im Kontext der Minden-Ravensberger Erweckung, der Inneren Mission und der Diakonenanstalt.
- Kirchengeschichtliche Analyse von insgesamt dreizehn schriftlichen Quellen, vor allem Briefen und Berichten aus dem Betrachtungszeitraum.
- Einordnung in den historischen Kontext.



Ein ostwestfälischer Missionar

Wilhelm Friedrich Menkhoff (1824-1895) entstammt einer Heuerlingsfamilie in Wallenbrück (Kreis Herford). Heuerlinge mussten ihr Land von den Bauern pachten und dafür Zahlungen, Hand- und Spanndienste leisten. Diese arme Landbevölkerung machte einen Kern der **Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung** aus.

Menkhoff geht um 1848 an die **Duisburger Pastoralgehilfen- oder Diakonenanstalt**. Dort wird er in bescheidenem Umfang ausgebildet und in verschiedenen Bereichen sozialer Arbeit eingesetzt.

1852 wird er im Auftrag der inneren Mission durch den Leiter der Diakonenanstalt Engelbert und auf Kosten der Christelijke Vrienden als **Missionar** in die Niederlande ausgesandt. Dort soll er das Evangelium zu den Hollandgängern bringen.

Schwierigkeiten

Menkhoff ist bei seiner Arbeit in den Niederlanden weitgehend **auf sich gestellt**. Unterstützung vor Ort erhält er nur punktuell. Die **Bezahlung** der Diakone ist schlecht, sie müssen sich an **strenge Regeln halten** (u.a. Ehelosigkeit).

Zudem befindet sich die Diakonenanstalt in beständigen **finanziellen Problemen**. Eine größere Spendensammlung für Menkhoffs Arbeit **vereinnahmt die Diakonenanstalt für sich** und gleicht damit allgemeine Defizite in ihrem Budget aus.

Migrierende Arbeiter als internationale Herausforderung

Auch aus niederländischer kirchlicher Sicht ist es ein Problem, dass die Hollandgänger ohne geistliche Betreuung sind. In Amsterdam beschließt eine erweckte Gruppe, die **Christelijke Vrienden**, die Finanzierung eines Missionars zu übernehmen.

Die Wortführer dieser Gruppe reisen zum **dritten Congress für die innere Mission in Elberfeld** im September 1851 und problematisieren dort die Situation. Eine Finanzierungszusage bringen sie gleich mit.

Die Duisburger Diakonenanstalt

Theodor Fliedner schafft im Kontext der entstehenden Inneren Mission 1844 mit der **Duisburger Pastoralgehilfen- oder Diakonenanstalt** eine seltene Möglichkeit für männliche Kirchenmitglieder, sich zu **Diakonen** mit dem Schwerpunkt Krankenpflege ausbilden zu lassen. Das Angebot richtet sich insbesondere an ärmere Männer, die schon eine **Berufsausbildung** haben oder eine solche erwerben möchten.

Die Diakone werden im **Duisburger Krankenhaus der Anstalt** eingesetzt, aber auch **bei Seuchen ausgesandt** und in Gemeinden als **örtliche Hilfsdiakone** abgeordnet.

Ab Ende der 1840er Jahre kommt es auch in wenigen Einzelfällen zu Entsendungen von Diakonen ins **Ausland**, um dort deutschen Kirchenangehörigen beizustehen.

Reisen durch Städte und Moore der Niederlande

Menkhoff bereist ab 1852 in den Sommermonaten den Norden der Niederlande. Eine Eisenbahn gibt es dort nicht, er ist auf Kutschen, Pferd und seine Beine angewiesen. Seine auf diese Weise zurückgelegten (belegbaren) Etappen im Sommer 1854 umfassen zum Beispiel **rund 470 Kilometer** (siehe Karte).

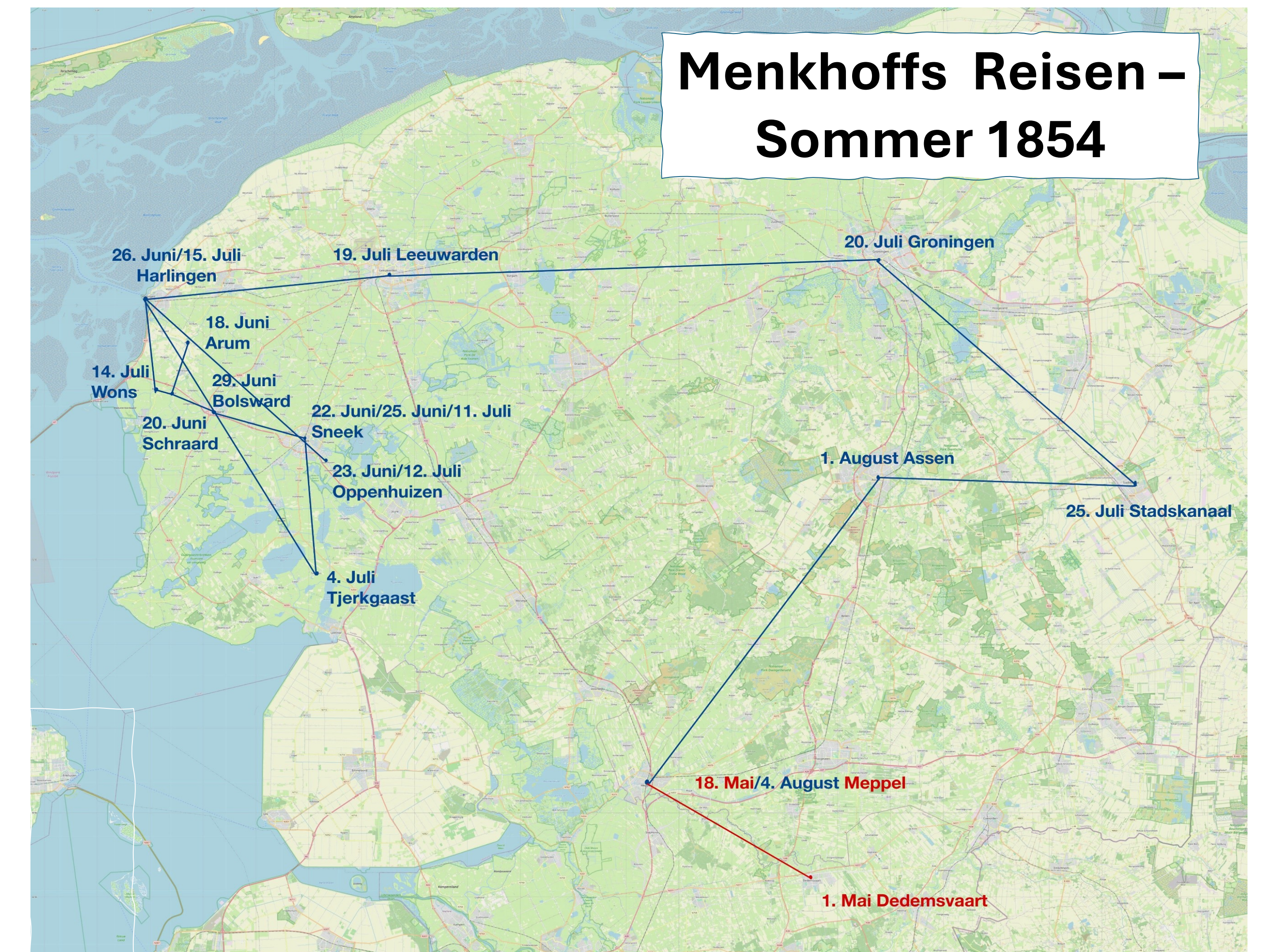
Dabei legt er nicht nur direkte Wege zurück, sondern sucht auch die Hollandgänger an ihren Arbeitsplätzen auf, die teilweise schwer zugänglich im Moor liegen. Er führt **Gottesdienste** in deutscher Sprache durch, verteilt **Traktate** (Flugblätter) und führt **Gespräche** mit den Arbeitern.

Das Interesse der Arbeiter an Gottesdiensten ist dabei durchaus groß. Für Menkhoff bleibt es eine fast tägliche Herausforderung, **geeignete Versammlungsräume** zu finden, um Gottesdienste durchführen zu können, denn Gottesdienste sind in den Niederlanden zu dieser Zeit nur in geschlossenen Räumen gestattet.

Trennung von der Evangelischen Kirche

Wohl ab **November 1853 trennt sich Menkhoff** von der ihn entsendenden Diakonenanstalt und schließt sich dem Prediger Jan de Liefde an, dem Begründer der Freievangelischen Gemeinden in den Niederlanden. Menkhoff wohnt in der Folge bei de Liefde, lernt die biblischen Sprachen und wird **als Prediger ausgebildet**.

Ab 1860 **leitet er die freievangelische Gemeinde** in Ouderkerk an der Amstel. Außerdem kann er heiraten und erhält von der Gemeinde eine Wohnung gestellt. Damit schafft Menkhoff einen für die Zeit sehr unwahrscheinlichen **sozialen Aufstieg** aus armen Verhältnissen zu einem leitenden Theologen.



”

„Das Wandern durch die Moorgebiete ist **so mühsam**, daß niemand, der noch nicht hier gewesen ist, sich eine Vorstellung davon machen kann.

Man muß hier **gut springen können**. Alle zehn Schritte gibt es einen tiefen Graben. Manchmal muß man von einer Höhe von vier oder fünf Fuß hinunterspringen und sofort wieder hinaufklettern. Dabei muß man noch achtgeben, nicht in dem weichen Boden zu versinken. Wenn man glaubt, eine Hütte liege nur fünf Minuten entfernt, so muß man bisweilen einen Umweg von einer Stunde machen, um sie zu erreichen.

Weshalb dies alles? Weil überall durch das Moor **Kanäle** gegraben wurden, die man wicken nennt, wodurch man bis in die Mitte des Moors kommt. Warum aber kann man nicht weiter? Weil man oft eine Stunde weit gehen muß, ehe man die nächste Brücke findet, um hinüber zu kommen.

Sollte man nicht den Mut sinken lassen? Bei weitem nicht! Die armen Deutschen, die ihr irdisches Brot in diesen Moorgebieten verdienen, haben ein **großes Bedürfnis** nach dem Brot des Lebens. Vor allem gibt es ein großes Verlangen nach Bibeln. Könnten Sie mir vielleicht einige zuschicken?“

Menkhoff, Wilhelm Friedrich: Bericht von Wilhelm Friedrich Menkhoff an Ottho Gerhard Heldring, abgedruckt in Vereinigung 1852 (Auszug), in: Gladen, Albin; Kraus, Antje; Lourens, Piet; Lucassen, Jan; Schram, Peter; Talazko, Helmut; van Asselt, Gerda (Hg.): Hollandgang im Spiegel der Reiseberichte evangelischer Geistlicher, Quellen zur saisonalen Arbeitswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 17), Münster 2007, S. 15 bis 16.

Literaturauswahl

Gladen, Albin; Kraus, Antje; Lourens, Piet; Lucassen, Jan; Schram, Peter; Talazko, Helmut; van Asselt, Gerda (Hg.): **Hollandgang im Spiegel der Reiseberichte evangelischer Geistlicher**, Quellen zur saisonalen Arbeitswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 17), Münster 2007.

Magen, Ferdinand: **Die Duisburger Pastoralgehilfen- und Diakonenanstalt** von der Gründung im Jahr 1844 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, in: Hildemann, Klaus D.; Kaminsky, Uwe; Magen, Ferdinand: Pastoralgehilfenanstalt – Diakonenanstalt – Theodor Fliedner Werk. 150 Jahre Diakoniegeschichte, Bonn 1994, S. 3 bis 108.

Mooser, Josef: **Konventikel, Unterschichten und Pastoren**. Entstehung, Träger und Leistungen der Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg, ca. 1820-1850, in: Mooser, Josef; Krull, Regine; Hey, Bernd; Giebelmann, Roland (Hg.): Frommes Volk und Patrioten. Erweckungsbewegung und soziale Frage im östlichen Westfalen 1800 bis 1900, Bielefeld 1989, S. 15 bis 52.

Murken, Jens: **Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wallenbrück**, in: Murken, Jens: Die evangelischen Gemeinden in Westfalen. Ihre Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Band 3: Salim-Köslin bis Zurstraße, Bielefeld 2019, S. 593 bis 602.

Talazko, Helmut: **Die kirchliche Betreuung der deutschen Hollandgänger** im 19. Jahrhundert, in: van den Berg, J.; van Dooren, J.P (Hg.): Pietismus und Reveil. Referate der internationalen Tagung: Der Pietismus in den Niederlanden und seine internationalen Beziehungen. Zeist, 18.-22. Juni 1974 (Kerkhistorische Bijdragen VII), Leiden 1978, S. 324 bis 342.